

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

58. Jahrgang.

Sonnabend, den 4. Januar

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1908.

Nr. 3.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Preis 1 Blatt 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postamtstraße Nr. 5 b alle königlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. Die Expedition ist für jeden Tag von 8 bis 12 Uhr mittags, am Sonntag von 10 bis 12 Uhr mittags, am Montag von 10 bis 12 Uhr mittags, am Dienstag von 10 bis 12 Uhr mittags, am Mittwoch von 10 bis 12 Uhr mittags, am Donnerstag von 10 bis 12 Uhr mittags, am Freitag von 10 bis 12 Uhr mittags, am Samstag von 10 bis 12 Uhr mittags, am Sonntag von 10 bis 12 Uhr mittags. In sämtlichen Teilen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Telegramm-Adresse: K a p r l a t t. Inserat-Nachfrage täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Rechnungs-Abschluss der städtischen Kasse werden alle diejenigen Handwerker, Mesentanten usw., welche noch Forderungen für im Jahre 1907 ausgeführte Arbeiten, gelieferte Sachen und bergleichen an eine der städtischen Kassen haben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen umgehend, spätestens aber bis zum

10. Januar 1908

zur Bezahlung bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen. Hierbei wird noch bemerkt, daß die Rechnungen für die einzelnen Kassen getrennt zu halten und alle, auch die kleinsten Beträge, einzurechnen sind.

Lichtenstein, am 21. Dezember 1907.

Der Stadtrat.

Stadter. Bürgermeister.

## Stadtparkasse Callberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bezahlten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

## Das Wichtigste.

\* Der Bank von England hat den Diskont von sieben auf sechs Prozent herabgesetzt.

\* In Samara wurde der Chef der Gendarmerieverwaltung Oberst Bobrow von einem Unbekannten erschossen.

\* Folge eines amtlichen Erlasses über die sofortige Steuererhebung ist es in Bessarabien zu blutigen Kämpfen zwischen Bauern und Polizisten gekommen.

\* Der Nordandem Major von Schoenebeck in Allenstein hat sich als ein von dem Hauptmann von Goeben und der Frau von Schoenebeck seit längerem gemeinsam geplantes Verbrechen herausgestellt.

\* Wegen des leidenden Zustandes des Angeklagten wurde die Fortsetzung des Prozesses Wolke-Sardis auf Freitag vertagt.

## Die Sanierung der Reichsfinanzen.

Immer schärfer spitzt sich der Konflikt zwischen den Finanzverwaltungen der Einzelstaaten und der Reichsregierung in Sachen der Reichsfinanzreform zu. Während die liberalen Parteien die Einführung von direkten Reichsteuern forderten, erklärten die Einzelstaaten, daß der Mehrbedarf des Reiches ausschließlich durch indirekte Steuern gedeckt werden müsse. Hier lag ein vollkommener Gegenpol vor. Für Bülow glaubte ihn durch den Vorschlag einer Veredelung der Matrikularbeiträge aus der Welt schaffen zu können. Die Einzelstaaten sollten den Mehrbedarf selbst aufbringen, aber auf Grund einer Matrikularumlage, die nicht nach der Kopfzahl, sondern unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten erhoben wird. Aber auch mit diesem Kompromißvorschlag scheint die Reichsregierung kein Glück zu haben.

Schon vor dem Weihnachtsfeste ließ sich der sächsische Finanzminister v. Müller in der Zweiten Kammer vom Abgeordneten Lütz interpellieren, um eine Gelegenheit zu erhalten, gegen die „veredelten“ Matrikularbeiträge Stellung zu nehmen. Jetzt sind die süddeutschen Finanzminister seinem Beispiel gefolgt. Wie wir schon gestern meldeten, hat in Stuttgart eine Konferenz der Finanzminister aus Bayern, Württemberg und Baden stattgefunden, die sich mit den Reichssteuerfragen beschäftigte. Wenn es zutrifft, was sich die „Nat.-Ztg.“ melden läßt, so hat das Reichsblatt der Finanzminister gegen die Veredelung der Matrikularbeiträge starke Bedenken geäußert: es neigt dafür zur Einführung einer verbesserten

Brauntweinsteuer, einer Tabaksteuer, einer Erbschaftsteuer und einer Wehrsteuer.

In dieser Form kann allerdings die Rettung der „Nat.-Ztg.“ nicht stimmen, da eine Erbschaftsteuer nicht erst eingeführt zu werden braucht. Sie besteht vielmehr im Reiche schon seit 1906, könnte also höchstens ertragreicher gestaltet werden. Was soeben die Wehrsteuer anbetrifft, so hat gerade Freiherr v. Rheinbaben im Reichstage gegen sie starke Bedenken geltend gemacht. Es bleibt deshalb nicht viel anderes übrig als eine höhere Besteuerung von Brauntwein und Tabak, kurz, man käme darauf zurück, was der Bundesrat von Anfang an wollte, was aber der liberale Teil des Reichstages nicht will. Die ganze Erörterung hat sich im Kreise gedreht. Nach alledem ist kaum anzunehmen, daß die Reichsfinanzen in diesem Winter überhaupt noch reformiert werden dürften. Man wird sich wohl oder übel entschließen, die ganze Angelegenheit zu vertagen. Ob aber gerade den Bundesstaaten, die dann mit unverbildeten, aber dafür umso höheren Matrikularbeiträgen rechnen müssen, gedient ist, das ist noch sehr die Frage. Jedenfalls darf man auf die Weiterentwicklung der Reichsfinanzfrage gespannt sein.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** (Neujahrstrübe.) Zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Lehrenthal und dem deutschen Reichsminister Fürsten v. Bülow wurden aus Anlaß des Jahreswechsels entsprechende Grüße gewechselt. Auch zwischen Freiherrn von Lehrenthal und dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni fand aus dem gleichen Anlaß ein herzlicher Teideinwechsel statt.

— (Graf Moltke.) Wie dem „S. I.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte Graf Moltke sofort nach der Urteilsfällung im Prozeß Harden reaktiviert werden. Der Kaiser beabsichtigt, den Grafen Moltke durch eine ganz besondere Ehrung auszuzeichnen und ihn auf einen der höchsten militärischen Posten zu berufen. Es soll sich dabei um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers handeln. — (Achtung!) —

— (Zur Streikfrage in Arefeld.) Nach einem Telegramm aus Aachen hat der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie zu Berlin und Aachen nach Kenntnisnahme der jetzigen Streiklage in Arefeld die Berechtigung des Standpunktes der Unternehmerrschaft anerkannt und seinen Mitglieder, dem Verbands der Rheinischen Textilindustrie den gesamten Schutz des deutschen Arbeit-

geberverbandes der Textilindustrie zur Verfügung gestellt.

— (Wieder zwei Ostmarkverräter.) Aus deutschen Händen in polnischen Besitz geraten ist das Gut Mirkich im Kreise Stuhm in Westpreußen, das über 700 Morgen umfaßt. Der bisherige Besitzer Dahn hat es für den Preis von 300 000 Mark einem Herrn Gröber verkauft, den die polnischen Blätter als „echten Polen“ bezeichnen. Ueber diesen Kauf schwebten bereits Unterhandlungen mit dem Fiskus, die sich jedoch im letzten Augenblicke zerlegten. Ferner hat der deutsche Besitzer Schandach sein 193 Morgen umfassendes Gut im Kreise Marienwerder dem Polen Andreas Biernatowski aus Tobau für 80 000 Mark verkauft.

## Ausland.

**Paris.** (Anzeichen einer Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen.) Der französische Botschafter in Berlin, Cambon, der zu kurzem Aufenthalte hier weilte, kehrte am Montag auf seinen Posten zurück, um dem Neujahrsempfang beim Kaiser beizuwohnen. Er hat sich sehr befriedigt über das erste Jahr seiner Tätigkeit in Berlin geäußert, insbesondere über die freundliche und entgegenkommende Aufnahme, die er in allen politischen und geschäftlichen Angelegenheiten bei der Reichsregierung gefunden hat. Die Berliner Luft ist, wie Cambon sich ausdrückte, ganz und gar atmungsfähig geworden. Im Ministerium des Auswärtigen erblickte man darin mit Genugtuung ein Anzeichen dafür, daß die seit Beginn des Marokko-Bandels auf beiden Seiten bestandene unbehagliche Situation bald vollständig überwunden sein wird.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 3. Jan. 1908.

— 20 Grad Kälte. Des Winters harter Schritt geht durch die Lande und unter seinem Frohhauch erstarrt die Erde. Es ist der grimme Waffermann, der in diesem Monat regiert, und nach den vergangenen Weihnachtstagen, die manche Hoffnung zu Wasser werden ließen, scheint er sein strenges Regiment für einige Zeit beibehalten zu wollen. Doch 20 Grad Celsius, die heute morgen an geschätzter Stelle gemessen wurden, ist für unsere Gegend eine höchst „anständige“ Kälte. Wir würden ganz gern etwas davon abgeben, denn dabei frieren die Menschenkinder, die Tiere im Walde und auch Mutter Erde, der Frau Holle die Lecke noch nicht so dicht gewebt hat, daß ihre Saaten so hohe Kältegrade ohne Nachteil ertragen können. Die Schienenbahn leidet, doch auf der Eisbahn tummelt sich die Jugend, mag auch das Thermometer noch so tief gesunken